

QfI - Qualifizierung für Inklusion

Online-Zeitschrift zur Forschung über Aus-, Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte

Anhang

	Kategorie (Anzahl Codes)	Beschreibung / Ausprägungen	Ankerbeispiel
Inklusionspädagogische Perspektive	K1: Pädagogische Kategorien bzw. Etikettierungen (19)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zwei-Gruppen-Theorie ▪ Förderschwerpunkte bzw. besondere Bedarfe ▪ Schwierigkeiten beim Rechnen 	„Es werden gleichsam zwei Gruppen eröffnet, die ‚normalen Kinder‘ und die ‚anderen Kinder‘ mit einem Migrationshintergrund oder einer Behinderung.“
	K2: Potenzial- vs. Defizitorien- tierung (24)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Potenzialorientierung (Stärken der Schüler*innen werden fokussiert) ▪ Defizitorientierung (Schwächen der Schüler*innen werden fokussiert) 	<p>„Die Kinder erfahren Wertschätzung, sie sind ‚Experten‘ für ein Thema und erhalten die Aufmerksamkeit der anderen Kinder.“</p> <p>„Gleichzeitig zeigt sich in der Sprache des vorliegenden Auszuges, dass eine stark abwertende Klassifizierung der Kinder geschieht.“</p>
	K3: Pädagogisch- soziale Exklusionsrisiken (28)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Risiken des Ausschlusses aus der Klasse aus pädagogischen oder sozialen Gründen 	„Im Rahmen des Textes wird herausgestellt, dass die SuS mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf eine von den anderen SuS getrennte Mathekonferenz, unter Betreuung einer Sonderpädagogin, abhalten. Im Hinblick auf die Inklusionspädagogik findet an dieser Stelle jedoch keine Inklusion, sondern eine Exklusion statt, da nicht alle Kinder gemeinsam an dem Thema arbeiten können und die schwächeren SuS vom Rest der Klasse getrennt werden.“
	K4: Gemeinsamer Lerngegenstand und/ oder Ziel- differenz (22)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsame Ziele oder Inhalte ▪ Unterschiedliche Ziele und Inhalte für die Schüler*innen 	„Eigentlich sollte hier Lernen am gemeinsamen Gegenstand stattfinden, sodass die drei Schülerinnen nicht integrativ in ihrer Kleingruppe, abgesondert von dem Rest der Klasse, andere Aufgabenstellungen erhalten, sondern durch andere Zugänge und Methoden am gleichen Gegenstand arbeiten wie ihre Mitschüler/-innen.“

	<p>K5: Rolle der Sonderpädagogin (19)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufgaben der Sonderpädagogin im Unterricht 	<p>„Zusätzlich ist die Sonderpädagogin hier ausschließlich Ansprechpartnerin und Unterstützerin für die vier Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Natürlich ist an diesem Punkt nicht klar, wie die Rollenverteilung von Regelschullehrkraft und Sonderpädagogin in der Klasse sonst aussieht. Es sollte aber dringend darauf geachtet werden, dass die Sonderpädagogin eben nicht nur als ‚Hilfskraft‘ der Klassenleitung fungiert, sondern dass beide Lehrkräfte die Verantwortung für alle Schüler der Klasse übernehmen.“</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Mathematikdidaktische Perspektive</p>	<p>K6: Aufgabe/ Aufgabenstellung/ Aufgabenqualität (23)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterschiedliche Lernvoraussetzungen werden berücksichtigt: Inhalt der Aufgabe passt zu den Kompetenzen der Kinder ▪ Bewertung der Aufgabe hinsichtlich ihres Nutzens für inklusives Lernen ▪ Didaktische und inhaltliche Qualität der Aufgabe 	<p>„Meine Bewertung bezüglich der gesonderten Aufgabenstellung für die Mädchengruppe fällt ebenfalls kritisch aus. Die vier Mädchen bekommen eine gemeinsame, vereinfachte Aufgabenstellung, da sie den Anforderungen des Lehrplans nicht entsprechen. Durch diese Aufgabenstellung wird nicht auf ihren mathematischen Kompetenzen aufgebaut und diese werden daher im Zuge der Unterrichtsstunde auch kaum erweitert!“</p> <p>„Diese Aufgabenstellung ist für Entdeckungen jedoch sehr eng formuliert. Bei der Subtraktion von MIMI-Zahlen fehlt beispielsweise eine Rechnung mit Übertrag gänzlich.“</p>
	<p>K7: Fachbezug (68)</p> <p>Subkategorie: Fachlich-inhaltliche Exklusionsrisiken</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mathematiklernen als Entdecken und Erforschen (konstruktivistische Perspektive) ▪ Mathematische Leitideen / prozessbezogene Kompetenzen ▪ Bedeutung des Faches für das Lernen der Schüler*innen ▪ Fach als Risiko für Exklusion 	<p>„Aus mathematikdidaktischer Perspektive bewerte ich das Arbeitsmaterial „Mathekonferenzen“ eher kritisch, da der fachliche Inhalt eher eine untergeordnete Rolle spielt und das Hauptaugenmerk auf die Methode der Stunde gelegt wird. Somit geht der mathematische Inhalt verloren.“</p> <p>Subkategorie: „Die Mädchen sind also allein auf sich gestellt offensichtlich überfordert. Dies leuchtet allerdings auch ein, wenn zu Beginn erklärt wird, dass die drei Mädchen mit sonderpädagogischem Förderbedarf nicht vertraut mit dem Zahlenraum bis 1000 sind und sogar teilweise noch Schwierigkeiten im Zahlenraum bis 100 haben.“</p>

Übergreifend	<p>K8: Vorteile der Mathekonferenz für inklusiven Mathematikunterricht (24)</p> <p>Subkategorien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Pädagogisch-soziale Vorteile ▪ Fachlich-inhaltliche Vorteile 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorteile der Mathekonferenz für inklusiven Mathematikunterricht werden benannt und reflektiert. 	<p>„Das Bilden leistungshomogener Mathekonferenzgruppen bietet den leistungsschwächeren Schüler und Schülerinnen die Chance, individuelle Erfolgserlebnisse zu erlangen. Außerdem müssen sich die Schüler und Schülerinnen mehr mit dem Unterrichtsgegenstand auseinandersetzen und werden bei der Bearbeitung der Aufgaben von den Mitwirkenden verstanden.“</p> <p>„Das selbstständige Herausfinden von mathematischen Strukturen und Zusammenhängen wird gefördert und auch durch die Freistellung der Präsentationsform in Bezug auf die Darstellung wird den Kindern mehr Freiraum für die eigene Kreativität/ Entfaltung ermöglicht.“</p>
	<p>K9: Alternatives Vorgehen (44)</p> <p>Subkategorien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufgabenstellung/ Lerngegenstand ▪ Gruppenzusammensetzung ▪ Unterstützungsmaßnahmen ▪ Keine alternative Idee ▪ Sonstiges 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Handlungsalternativen werden (nicht) erkannt, vorge und reflektiert 	<p>„Wie oben bereits angemerkt, würde ich einen Lerngegenstand bieten und den SuS in der Einzelarbeitsphase möglichst verschiedene Hilfekarten auf dem Niveau der SuS anbieten, sodass alle Kinder die Möglichkeit haben den Lerngegenstand mit unterschiedlicher Herangehensweise und Hilfestellung kognitiv zu durchdringen.“</p> <p>„Insgesamt fällt es mir schwer, die inklusionspädagogische Perspektive, die mathematikdidaktische Perspektive und die Rahmenbedingungen durch das auf Leistungsdifferenzierung beruhende Schulsystem zu vereinen. Letztlich war es mir nicht möglich, eine Lösung zu finden, die alle Auflagen erfüllt.“</p>

Tabelle 1: Analysekatogorien